

IBG VERBINDET MENSCH UND TECHNIK

*Mit 66 Jahren ...
—
Wie wir im Jubiläumsjahr
den Wandel unserer
Kernmärkte mitprägen*

Mt Magazin

2020 #2

Vorwort	3
Loop	4
Energie	8
Gebäude	10
Inspektion	12
MuT	14
Trends	16
Interview	18

Gedruckt in der Schweiz
auf FSC-zertifiziertes Papier.



Leere Büros im Lockdown. Die Situation förderte die Flexibilisierung der Arbeitsplätze, bestätigte die Funktionalität und Stabilität unserer Systeme und verdeutlichte uns, dass wir doch gerne mitten unter Menschen arbeiten.

Fokus auf das Positive

Geschätzte Kunden,
liebe Leserin, lieber Leser

Beim Erscheinen des letzten und allerersten MuT-Magazins war der coronabedingte Lockdown gerade schrittweise aufgehoben worden und wir suchten den Weg zurück in eine angepasste Normalität. Es herrschte eine Art Katerstimmung und doch auch eine gewisse Hoffnung, dass es überstanden sei. Die Realität lehrt uns gerade etwas anderes. Covid-19 ist zu einem Teil der neuen Realität geworden. Wir alle – ob nun privat oder als Firma – müssen das als Element der aktuellen Rahmenbedingungen annehmen und dennoch das Steuer für unsere Entscheidungen in der Hand behalten.



Reto Graf
Verwaltungsratspräsident und
Vorsitzender der Geschäftsleitung
reto.graf@ibg.ch

Natürlich sind wir als IBG von den Entwicklungen auch betroffen: haben Projekte verloren, Prozessverzögerungen erlebt, Effizienzeinbussen kompensieren müssen und neue Formen der Zusammenarbeit eingeführt. Doch wir haben die Krise grundsätzlich erfreulich gut und agil gemeistert. Denn es ist wie beim Wetter: Ob es regnet oder die Sonne scheint, liegt ausserhalb unseres Kontroll- oder Einflussbereichs. Es ist aber in unserer Macht, welches Gesicht wir dazu machen. So ist es auch bei Covid-19. Konzentrieren wir uns also auf die Ebene, die wir beeinflussen und steuern können. Denn es geht weiter – und wir sind bereit dazu.

Ausserdem gibt es viel Positives zu berichten, allem voran, dass unsere Beziehungen zu den Kunden und Partnern auf sehr solider Basis stehen und wir die Erschütterungen wegste-

cken konnten. Dies ist allen Mitarbeitenden zu verdanken, welche ebenfalls gezeigt haben, dass sie flexibel, verantwortungsbewusst und grundpositiv sind. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Wir in der Geschäftsleitung nehmen dies nicht für selbstverständlich. Und es macht uns auch stolz, denn erst im Stresstest offenbart sich die Kraft der verankerten Unternehmenskultur.

Durch die Zusammenarbeit in der Zeit des Home-Office konnten wir auch erkennen, dass einerseits unsere IT-Infrastruktur gut aufgestellt ist, andererseits, wo wir Verbesserungen und Ergänzungen machen sollten. Denn es steckt viel Potenzial darin, von zu Hause oder einem anderen Arbeitsplatz aus wirken und sich von dort einbringen zu können. Damit haben wir uns im August vertieft im Rahmen einer Kadertagung auseinandergesetzt, wie Sie auf Seite 14 nachlesen können.

Und so gehen wir zuversichtlich und gestärkt in das neue Jahr, welches für uns ein ganz spezielles wird, denn die IBG erlebt 2021 den sechshundsechzigsten Geburtstag. Und wie sang schon Udo Jürgens? «Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an.» Dies werden wir feiern, nicht zuletzt gemeinsam mit Ihnen allen. Wir freuen uns auf unser Jubiläum.

Bleiben Sie gesund und geniessen sie den Rest des Jahres.

*Ihr Reto Graf
November 2020*

**«Mit 66 Jahren,
da hat man
Spass daran»**



Das Strom- und Kommunikationsnetz sind die verbindenden Elemente unserer Kernmärkte Energie, Gebäude und Inspektion – und diese stehen vor fundamentalen Veränderungen. Das macht unsere Arbeit spannend und hält uns inhaltlich fit. Doch um was geht es? Zum einen um klima- und energiepolitische Ziele, zum anderen um die Digitalisierung.



IBG GEBÄUDE stellt den Anschluss ans digitale Zeitalter sicher, indem wir vom ersten Moment an die Federführung in der digitalen Gebäudeplanung übernehmen.

In den kommenden Jahren ist ein grundlegender Umbau des schweizerischen Energiesystems zwingend. Die ambitionierten klima- und energiepolitischen Ziele, ein höheres Umweltbewusstsein, neue Technologien und ein steigender Anteil an erneuerbaren Energiequellen mit bidirektionalen Lastflüssen machen die Entwicklungen intelligenter Netze mit mehr Spielraum für Betreiber wie Nutzer nötig. Wir von IBG dürfen diesen Wandel an vorderster Spitze mitgestalten und mitentwickeln. Aufbauend auf sechszehn Jahren Erfahrung und mit dem Wissen von heute ist dies gleichzeitig Herausforderung und Ansporn.

Die Digitalisierung schreitet ebenfalls unaufhaltsam voran und erfordert einerseits neue Formen der Zusammenarbeit, andererseits eröffnet sie ungeahnte Möglichkeiten.

Dazu gehören Lösungen, damit Gebäude sicherer, komfortabler, effizienter und somit «smarter» werden. Voraussetzung dazu ist ein sicheres Kommunikationsnetz, welches die Interaktion mit dem Internet of Things (IoT) ermöglicht. Als Unternehmen für umfassende Gebäudelösungen nutzen wir die Potenziale von IoT, um die digitalen Welten vollumfänglich zu erschliessen.

Deshalb beraten und begleiten wir bei IBG Energie die Versorgungsbranche mit einem ganzheitlichen Verständnis für die Entwicklungen sowie die betriebswirtschaftlichen Potenziale und gestalten so gemeinsam mit Ihnen die smarte Zukunft der Schweizer Energiewelt. Auf der Nutzerseite stellt IBG Gebäude den Anschluss ans digitale Zeitalter sicher. Wir übernehmen vom ersten Moment an die Federführung in der elektrotechnischen Gebäudeplanung. Auf der Basis effizienter Kommunikationstechnologien vernetzen und integrieren wir Systeme und erreichen so eine hohe Gebäude- und Prozessautomation. Die Prüfung aller elektrischen Anlagen im gesetzlich geforderten Umfang stellt IBG Inspektion sicher. Als zertifizierte Kontrollinstanz sorgen wir für Sicherheit, beugen Störungen vor und verhüten Unfälle und Schäden.

Das Leistungsspektrum unserer drei strategischen Geschäftsfelder war noch nie in unserer Geschichte einerseits so breit und andererseits so ineinander verzahnt. Es basiert auf einem fundamentalen Verständnis der Materie, der Nähe zu unseren Kunden und Partnern durch langjährige Beziehungen, einem breiten Erfahrungsschatz aus Hunderten von Projekten und der permanenten Weiterbildung aller Mitarbeitenden.

Gerade für das Jubiläumsjahr haben wir uns vorgenommen, unser Kernangebot einer weiteren Schärfung zu unterziehen und die Kommunizierbarkeit zu vereinfachen.

9. EXPO Energietechnik 2021

23. – 24. Juni 2021 in Niederurnen

Bereits zum neunten Mal findet die grösste Fachmesse für Energietechnik unter dem Patronat des ENET-Clubs statt. Dieses Jahr steht im Fokus der Sonderchau das hochaktuelle Thema der Gebäudetechnik. Seien Sie dabei, aktualisieren Sie Ihr Wissen und Ihr Netzwerk und erleben Sie zwei spannende Fachtage in der Linthebene.



Für Auskünfte steht Ihnen gerne der für die Messe verantwortliche Geschäftsleiter der IBG Niederurnen zur Verfügung:
Josef Gisler, +41 79 225 32 21, expo@ibg.ch
www.expo-energietechnik.ch

Durch ein ganzheitliches Verständnis für die Marktentwicklung sowie die betriebswirtschaftlichen Potenziale begleitet die **IBG ENERGIE** ihre Kunden aus der Versorgungsbranche in die smarte Zukunft der Schweizer Energiewelt.



Die laufend zunehmende Komplexität intelligenter Netze verbunden mit der digitalen Gebäudeplanung ist für den Kunden oft schwer greifbar. Er verlässt sich auf die Kompetenz und die Sorgfalt unserer Mitarbeiter, welche verständliche Zielsysteme beschreiben, vorausschauend und zukunftsorientiert planen, die Projektumsetzung begleiten, die Inbetriebnahme überwachen und das System schliesslich übergeben.

Speziell in einem technologiegetriebenen Markt sind es die Menschen, welche die Zugänglichkeit ermöglichen und die Zuverlässigkeit sicherstellen.

Die IBG führt kein Technologiegeschäft, wir leben ein Beratungs- und Projektgeschäft. Die Leistung von IBG ist die Summe aus 250 motivierten und dienstleistungsorientierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich auch intern kennen und bei Spezialfragen beziehen können. So verbinden wir Tag für Tag Menschen und Technik. Das treibt uns an und macht auch mit 66 Jahren enormen Spass!



Als zertifizierte Kontrollinstanz sorgt die **IBG INSPEKTION** für Sicherheit von Anlagen, beugt Störungen vor und verhütet Unfälle und Schäden.



Domenic Reichen
domenic.reichen@ibg.ch

Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) – sinnvoll oder fragwürdig?

Die «Energiestrategie 2050» bietet neue Möglichkeiten der (Selbst-)Versorgung. Der Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) ist eine davon. Die Idee ist, dass der lokal mit einer Photovoltaikanlage produzierte Strom mehrere benachbarte Gebäude und die darin wohnenden Endverbraucher versorgt. Das örtliche Energieversorgungsunternehmen steht für den Energieausgleich bereit.

Von 0 auf über 2200 GWh in einer Generation

Bereits 1839 stiess Alexandre Edmond Becquerel (1820–1891) auf den fotoelektrischen Effekt. Mit der Entwicklung der ersten Solarzelle im Jahr 1953 wurde alsdann der Weg frei für die kommerzielle Nutzung der Photovoltaik. Die Massenproduktion und der globale Einsatz folgten allerdings erst um die Jahrtausendwende.

Markus Real, ein innovativer Schweizer Ingenieur, war zutiefst davon überzeugt, dass es ökonomisch sinnvoller sei, jedes Haus mit einer eigenen Photovoltaikanlage zu bestücken als eine dezentrale Energieerzeugung zu erstellen. Seinen Beweis trat er mit 333 auf einzelnen Gebäuden installierten 3-kW-Dachanlagen an. In der Schweiz wurden im letzten Jahr 2200 GWh (2 200 000 kWh) an elektrischer Energie mit Photovoltaikanlagen erzeugt. Das Potenzial ist da, doch was ist die richtige Strategie?

Wir sind auf die Herausforderungen der Energiestrategie 2050 vorbereitet.

Domenic Reichen

Ein Netzanschluss für mehrere Endverbraucher

Das Schweizer Stimmvolk sagte vor rund drei Jahren ja zur Energiestrategie 2050 und nahm damit das revidierte Energiegesetz an. Mit dem Instrument des Zusammenschlusses zum Eigenverbrauch (ZEV) stehen den Produzenten nun neue Möglichkeiten zur Verfügung, vor Ort produzierte Energie selbst zu nutzen. So werden auch die Investitionen in Solarprojekte wesentlich attraktiver. Grundsätzlich gelten für ZEV folgende Rahmenbedingungen:

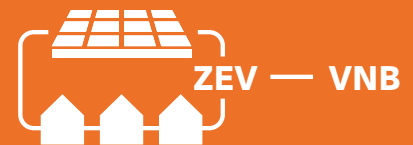
- Die Produktionsleistung der Photovoltaikanlage muss mindestens zehn Prozent der maximalen Netzanschlussleistung betragen,
- zu einem ZEV können sich die Endverbraucher in Mehrfamilienhäusern wie auch die Grundeigentümer zusammenschliessen,
- für alle Endverbraucher besteht nur ein Netzanschluss,
- der selbst genutzte Strom darf nicht durch das öffentliche Netz fließen,
- ab 100 MWh Stromverbrauch besteht die Möglichkeit eines freien Marktzugangs.

Die Herausforderung steckt im Detail

Bei der Anwendung von ZEV kommt dem Messwesen eine besondere Bedeutung zu. Nebst den vertraglichen und gesetzlichen Vorgaben sind aber auch technische und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen. Damit eine korrekte Rechnungsstellung erfolgen kann, müssen beispielsweise sämtliche Energieflüsse erfasst werden. Dank flächendeckenden Smart-Meter-Rollouts konnten die hierfür nötigen technischen und ökonomischen Grundlagen bereits geschaffen werden.

Nachhaltige Lösungen

Als Folge der «Energiestrategie 2050» und den daraus abgeleiteten Gesetzen und Verordnungen müssen sich unsere Kunden – ob sie wollen oder nicht – mit ZEV-Modellen befassen. Dabei sind die vielfältigsten Anwendungen möglich. Wir von der IBG verfolgen die Zielsetzung, unseren Kunden in den Bereichen Energie und Markt einen entscheidenden Mehrwert, optimale Dienstleistungen sowie nachhaltige Lösungen zu bieten.



Energieverbrauch am Ort der Produktion

Mit einer Photovoltaikanlage wird vor Ort Strom «erzeugt» und von den Endverbrauchern innerhalb des ZEV auch selbst verbraucht. Übersteigt der tagsüber produzierte Strom den Eigenverbrauch, wird der Überschuss vom zuständigen Energieversorgungsunternehmen übernommen und vergütet. Sobald innerhalb des ZEV der Verbrauch höher ist als die eigene Produktion, beziehen die Endverbraucher ihren Strom wie bisher vom Energieversorgungsunternehmen.

Von vor Ort gewonnener Energie profitieren Endverbraucher wie auch Produzenten gleichermaßen. Erweisen sich die Kosten des produzierten Stroms als tiefer wie die des Vorlieferanten, kommt die erzielte Einsparung zur Hälfte auch den Endverbrauchern zugute.



Neueste Technologie – auch im Strafvollzug

In der Gemeinde Cazis bei Thusis wurde eine hochmoderne zweite Justizvollzugsanstalt (JVA) mit dem Namen Cazis Tignez erstellt. Sie ist eine Abteilung des Amtes für Justizvollzug Graubünden und gleichsam eine Institution des Ostschweizerischen Strafvollzugskonkordats (Kantone ZH, SG, GR, TG, SH, GL, AI, AR).

Cazis Tignez mit 152 Vollzugsplätzen dient dem Straf- und Massnahmenvollzug an Männern und Frauen gemäss schweizerischem Straf- und Zivilgesetzbuch. IBG wurde mit dem Elektro-Engineering und der Gesamtleitung Technik beauftragt.

Drei Baukörper mit unterschiedlicher Nutzung

Der Neubau der JVA Cazis Tignez ist durch einen markanten äusseren Sicherheitsgürtel bestehend aus einer sieben Meter hohen Betonmauer und mehreren Metallzäunen geprägt. Damit wird der Ausbruch, aber auch der Einblick von aussen verhindert. Das Bauvolumen ist in drei Baukörper gegliedert. Im östlich situierten Hauptbau liegen die Wohn-, Ess- und Schlafbereiche der jeweiligen Vollzugsgruppen sowie der Betreuungs-, Verwaltungs- und Personalbereich. Im westlich gelegenen Gebäudekomplex sind die Bereiche Industrie / Gewerbe und Freizeit / Sport angesiedelt. Der dritte Gebäude- trakt liegt im Norden zwischen Gewerbe- und Hauptbau und nimmt Spedition, Lager sowie die Grossküche auf.



Martin Hungerbühler
martin.hungerbuehler@ibg.ch



Christian Mittner jun.
christian.mittner.jun@ibg.ch



Neue Arbeitsplätze in der Region

Mit der Realisierung der JVA Cazis Tignez entstand für die Region Domleschg / Heinzenberg ein erhebliches Wertschöpfungspotenzial. Die neue Anstalt beschäftigt neben der bestehenden Justizvollzugsanstalt im Dorfteil Realta 110 Mitarbeitende, wovon 80 Stellen neu besetzt und 30 Arbeitsplätze aus der ehemaligen JVA Sennhof in Chur nach Cazis verlegt wurden.



Höchste Sicherheitsstandards

Zwischen den Gebäuden liegen – je nach Sicherheitslage – abtrennbare Spazierhöfe. Die Architektur von Andreas Hagmann (D. Jüngling und A. Hagmann, Dipl. Architekten BSA/SIA, Chur) bildet zusammen mit den Konzepten für Betrieb und Logistik sowohl die Grundlage für einen modernen Strafvollzug als auch für die komplexen Anforderungen an höchste Sicherheitsstandards. Diese unterstützen die Insassen während des angestrebten Resozialisierungsprozesses, bieten den Vollzugsmitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen und ermöglichen effiziente und kostengünstige Betriebsabläufe.

Meilensteine

- Baubeginn Jan. 2017
- Rohbauabschluss März 2018
- Bauvollendung Aug. 2019
- integrale Tests Aug. 2019
- Übergabe an Nutzer Sept. 2019
- Testbetrieb bis Jan. 2019
- Regelbetrieb Feb. 2020

Planungsleistung der IBG Engineering AG

IBG wurde mit dem Elektro-Engineering und der Gesamtleitung Technik beauftragt. IBG koordinierte die Schnittstellen mit allen beteiligten Fachplanern und begleitete so das komplexe System eines Strafanstalts-Neubaus von der Projektierung bis zur Inbetriebnahme.

Die Planung umfasste Erschliessungs-, Kommunikations-, Verteilungs-, Starkstrom-, Sicherheits-, Beleuchtungs-, Gebäudeautomations- und IT-Kommunikationsanlagen. Das Projekt der Justizvollzugsanstalt Cazis Tignez steht exemplarisch für die hervorragende Vernetzung aller IBG-Fachbereiche.

Die Sicherheitsprüfung der elektrischen Installationen wurde mittels einer unabhängigen Elektrokontrolle durch IBG Inspektion AG durchgeführt.

Multimedia im Strafvollzug

Einmalig in der Schweizer Gefängnislandschaft hat IBG für die Zellen eine Haftraum-Multimedia-Lösung (inklusive IP-Netzwerk) geplant und realisiert. Das Bereitstellen einzelner Geräte wie TV, Radio, Telefon, Computer und weiterer Zusatzapparate gehört damit der Vergangenheit an. Das Pflichtenheft und der Anforderungskatalog wurden in einem iterativen Prozess gemeinsam mit den Nutzern entwickelt. Während der gesamten Projektdauer – das heisst von der Analyse, der Bedarfserhebung, der Konzeption bis hin zur Ausschreibung und der Realisierung – stellte IBG die Projektleitung sicher. Die neue Justizvollzugsanstalt profitiert von Effizienzsteigerungen, wertvollen Prozessoptimierungen sowie von höchster Sicherheit durch Kontrolle, Protokollierung, Missbrauchsdetektion und Reports.

Das Schweizer Fernsehen SRF hat am 22. Oktober 2020 in der Sendung DOK ausführlich über das «modernste Gefängnis der Schweiz», die JVA Cazis Tignez, berichtet.

Bauherrschaft

Das reibungslose Zusammenspiel aller an der Planung und Realisierung beteiligten Akteure hat dieses Projekt nicht nur terminlich, sondern auch finanziell zum Erfolg geführt. Die Bauherrschaft, namentlich die Vertreter des Hochbauamts und des Amtes für Justizvollzug Graubünden, hat es verstanden, zukunftsorientiert und mit grosser Umsicht das Planerteam zu führen.

Drei regionale Teams sorgen für Schutz und Sicherheit



Die akkreditierte Inspektionsstelle
in ihrer Nähe!

Seit mehr als 60 Jahren sorgen wir von der IBG Inspektion AG in unzähligen Gewerbe- und Industriebetrieben sowie in Dienstleistungsunternehmen und Gebäuden der öffentlichen Hand für den nötigen Schutz und die Sicherheit im Umgang mit Elektrizität. Wir überprüfen elektrische Installationen, schätzen Risiken ein und helfen bei der nötigen «Gefahrenabwehr». Unsere Tätigkeit führen wir neu über drei regionale Teams in Graubünden, Zürich und St. Gallen aus.

IBG Inspektion AG durfte in den vergangenen Jahren stetig wachsen. Das Inspektionsteam besteht heute aus 13 eidgenössisch zertifizierten Inspektoren sowie aus zwei Sekretariatsmitarbeitenden. Aufgrund der Zunahme unserer Geschäftstätigkeit passten wir unsere Organisation jüngst nach geografischen Kriterien an. Die Teams St. Gallen, Zürich und Graubünden arbeiten in ihren geografischen Räumen autonom, kundennah und effizient. Tätigkeiten mit besonderem Know-how werden aber weiterhin teamübergreifend wahrgenommen, sodass für die jeweiligen Organisationen, Firmen und Betriebe eine branchen- und fachspezifische Beratungs- und Kontrolltätigkeit gewährleistet bleibt.



Robert Gartmann
Team Graubünden
robert.gartmann@inspektion.ch



Dominic Meier Grubenmann
Team Zürich
dominic.meier@inspektion.ch



«25 Jahre im Dienst der Sicherheit stehen zu dürfen, erfüllt mich mit grossem Stolz. Der partnerschaftliche Kontakt mit unseren Kunden und das familiäre Verhältnis bei IBG motivieren mich täglich von Neuem.»

Robert Gartmann, Team Graubünden

«Wir koordinieren und bündeln die Kräfte der IBG Inspektion AG regional und schweizweit.»

Michael Holenstein, Sekretariat

Unser Onlinekalkulator

Liegenschaftseigentümer oder deren Vertreter werden regelmässig aufgefordert, die Elektroinstallationen überprüfen zu lassen. IBG Inspektion führt solche Elektrokontrollen als akkreditiertes Unternehmen fachgerecht und präzise durch. Auf www.inspektion.ch berechnen Sie direkt die Kosten für eine unabhängige Elektrokontrolle und können unkompliziert eine Bestellung auslösen. Testen Sie uns!

www.inspektion.ch

Team Graubünden

Unser Bündner Team mit insgesamt vier Mitarbeitern umfasst die Gebiete Graubünden, St. Galler Oberland, Glarus und Teile der Innerschweiz. Geleitet wird das Team von **Robert Gartmann**, der jüngst sein 25-jähriges IBG-Dienstjubiläum feiern durfte. Nebst vielen langjährigen Kunden aus dem Gewerbe, der Industrie, der öffentlichen Hand und dem Gesundheitswesen dürfen wir im grössten Kanton der Schweiz auch diverse Bergbahnen sowie die Rhätische Bahn zu unseren treuen Kunden zählen.

Team Zürich

Durch die Übernahme der Calamia Elektrokontrollen GmbH vor drei Jahren konnte unser Zürcher Team gezielt verstärkt werden. Die fünf Mitarbeiter betreuen Kunden im Kanton Zürich, in Teilen des Mittellandes wie auch in der Innerschweiz. **Dominic Meier Grubenmann** leitet dieses Team. Er hat zudem die Funktionen des stellvertretenden Geschäftsleiters der IBG Inspektion AG und des Fachverantwortlichen für die Weiterbildungskurse unserer Kunden sowie für firmeninterne Seminare. Der Kundenstamm des Zürcher Teams besteht grösstenteils aus Facility-Management-Unternehmungen sowie aus Firmen des Banken- und Gesundheitswesens.

Team St. Gallen

Am traditionellen Standort St. Gallen sind die meisten Mitarbeitenden beschäftigt. Der Geschäftsleiter der IBG Inspektion AG, **Christian Näf**, entsendet sein dortiges Team in die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell Inner- und Ausser- und Aargau. Das Sekretariat, das von **Michael Holenstein** geführt wird, ist ebenfalls in St. Gallen ansässig. Abnahmekontrollen und Beglaubigungen von Photovoltaikanlagen, die Überprüfung von Blitzschutzanlagen und Inspektionen in den Kantonsspitalern St. Gallen, Frauenfeld und Münsterlingen sind wichtige Aufgaben des Ostschweizer Teams.

Weiterbildung

Die revidierte Niederspannungsinstallationsverordnung (NIV) verlangt eine jährliche fachspezifische Weiterbildung für alle Inhaberinnen und Inhaber von Installations- und Kontrollbewilligungen. IBG Inspektion AG bietet ein breites Kursangebot für alle Arten von Bewilligungsträgern und Elektrofachpersonen an. Sei dies für den Betriebs-elektriker, den Ersteller von Photovoltaikanlagen oder den fundierten Elektromeister mit Führungsverantwortung. Unsere IBG-Fachtagungen in Niederurnen erfreuen sich bereits grosser Beliebtheit und sind fester Bestandteil unseres Schulungsangebots. Massgeschneiderte Firmenkurse in den Lokalitäten unserer Kunden ergänzen unsere Ausbildungs- und Dienstleistungspalette. Coronabedingt haben sich die Anfragen für Online-Schulungen in den letzten Monaten erhöht. Die ersten Webinar-Firmenschulungen durften wir im Oktober für die Flughafen Zürich AG durchführen.



Christian Näf
Team St. Gallen
christian.naef@inspektion.ch



Michael Holenstein
Sekretariat
michael.holenstein@inspektion.ch

«Kenntnisse über elektrische Installationen und Normen mit Berufskollegen auszutauschen und das erworbene Wissen zu teilen, ist eine erfüllende Tätigkeit.»

Dominic Meier Grubenmann, Team Zürich

«Drei regionale Teams und eine starke Heimbasis sind unser Erfolgsrezept für Sicherheit und Kundennähe.»

Christian Näf, Team St. Gallen und
Geschäftsleiter IBG Inspektion

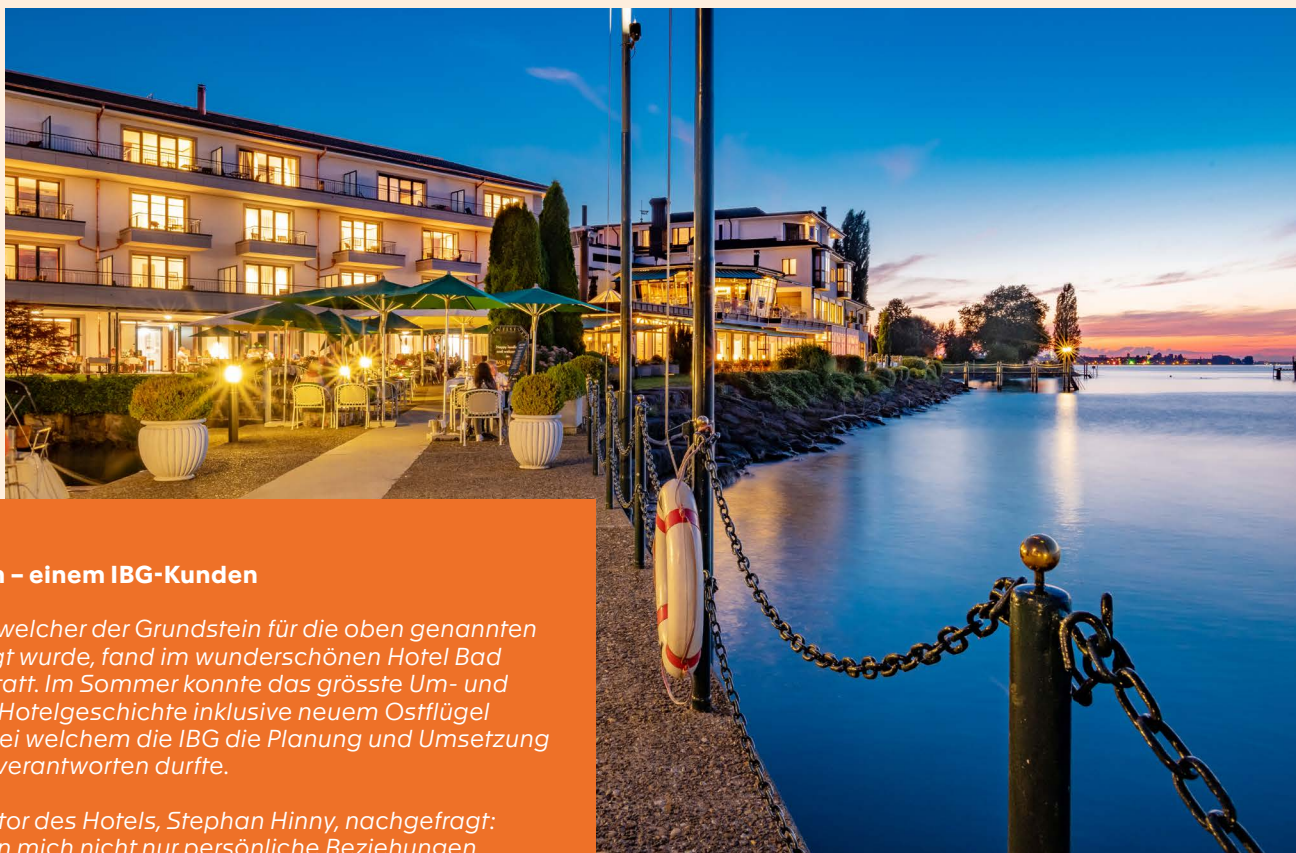
Flex-Office statt nur Home-Office

Krisen wie die aktuelle Covid-19-Pandemie sind eine enorme Belastung für Unternehmen wie Mitarbeitende – doch sie lösen auch Entwicklungsschübe aus und bieten Innovationschancen. Durch den Lockdown und die unvermeidliche Verlagerung von Teilen der Belegschaft ins Home-Office wurde ein gewaltiger Sprung in der Verbreitung und Akzeptanz der Digitalisierung von Kommunikation, Infrastruktur und Prozessen erzwungen. Zum Glück hat uns dies bei IBG nicht unvorbereitet erwischt.

Durch die verteilten Standorte und übergreifenden Projekte arbeiten wir schon seit Jahren an einer Basis-Infrastruktur, welche auf flexible und mobile Arbeitsplätze ausgerichtet ist. Wir bei IBG sprechen daher auch nicht von Home-Office, sondern von Flex-Office. Denn es ist nicht nur das Zuhause, von wo die Arbeit naht- und reibungslos weitergeführt werden soll, sondern auch auf der Baustelle, beim Kunden, in einer anderen Niederlassung, im Zug oder Restaurant – einfach überall, wo man tätig sein muss oder will. Natürlich lassen sich nicht alle Tätigkeiten ortsunabhängig erbringen. Bei IBG ist die Dichte computergestützter Arbeitsplätze jedoch sehr hoch, was die Flexibilisierung begünstigt. Die dafür notwendigen IT-Systeme sind heute auch für kleine Unternehmen beherrsch- und finanzierbar. Es beginnt mit mobilen sowie kompatiblen Computern und Endgeräten und basiert auf gemeinsamen Kommunikations- und Kollaborations-Tools sowie einem sauberen Software-Management. Dazu benötigt man eine zentrale

Wie auch in anderen Firmen konnten wir feststellen, dass die Effektivität in diversen Bereichen gestiegen ist.





Retraite im Bad Horn – einem IBG-Kunden

Die Kadertagung, an welcher der Grundstein für die oben genannten Veränderungen gelegt wurde, fand im wunderschönen Hotel Bad Horn am Bodensee statt. Im Sommer konnte das grösste Um- und Ausbauprojekt in der Hotelgeschichte inklusive neuem Ostflügel eingeweiht werden, bei welchem die IBG die Planung und Umsetzung der Gebäudetechnik verantworten durfte.

Wir haben beim Direktor des Hotels, Stephan Hinny, nachgefragt: «Mit der IBG verbinden mich nicht nur persönliche Beziehungen, wir konnten schon in diversen Projekten von der Kompetenz im Bereich Elektroplanung, Kommunikationstechnologie und Energienetze profitieren. Beim Umbau und der Erweiterung des Ostflügels entlastete es mich sehr, mit Damian Geiger einen Ansprechpartner für alle Elektro-Aspekte von den ersten Planungssitzungen bis zur Inbetriebnahme der Gebäudetechnik zu haben. Sein Vorausdenken und seine Zuverlässigkeit haben viel Ruhe ins Projekt gebracht. Für mich als operativen Verantwortlichen war das eine tolle Erfahrung.»

Die Mischung macht's.

Datenhaltung mit sicherem Zugriff von überall sowie ein redundantes Backup und genügend Bandbreite unterwegs wie zu Hause.

Im August nahmen wir uns die Zeit, um die Erfahrungen aus dem Lockdown im Rahmen einer Kadertagung zu analysieren und konkrete Massnahmen für die Zukunft abzuleiten. Die IT-Infrastruktur hat gut funktioniert und hielt den veränderten Belastungen stand. Doch viel entscheidender ist: Unsere Mitarbeitenden haben sich rasch und konstruktiv mit der neuen Wirklichkeit auseinandergesetzt und diese angenommen. Wie auch in anderen Firmen konnten wir feststellen, dass die Effektivität in diversen Bereichen sogar gestiegen ist – sei es wegen erhöhter Konzentration, weniger Reisezeiten oder kürzeren Sitzungen. Trotzdem ist der menschliche Faktor

gerade bei uns in den Teams entscheidend für das Klima und die Pflege der Beziehungen – was alle auch gerne in die Büros zurückkehren liess.

Festhalten kann man jedoch, dass unser angestrebtes Flex-Office die richtige Stossrichtung vorgibt und wir dafür mental wie technisch gerüstet sind. Die Mischung macht's. Dies kommt nicht zuletzt auch der Umwelt zugute, da unnötige Fahrten und Reisen aufgrund der neu gewonnenen Erfahrung vermieden werden können. Wir vertrauen dabei auf die Urteilskraft jedes Einzelnen, ob beispielsweise nach einer Sitzung die Rückkehr ins Büro sinnvoll ist oder ob die Nachbearbeitung woanders stattfinden kann. In der Konsequenz heisst dies eventuell auch, dass künftig nicht alle Mitarbeitenden einen festen Arbeitsplatz brauchen oder wollen. Gerade die

Flexibilisierung und Dynamisierung der Arbeitssituation ist speziell für eine neue Generation von Jobsuchenden eine geschätzte Differenzierung am Markt.

Trends Asset-Management



Gerardo Zampelli
gerardo.zampelli@ibg.ch



Giacomo D'Errico
giacomo.derrico@ibg.ch

Effiziente Infrastrukturplanung durch Echtzeitdaten

Wer moderne Infrastrukturen betreibt, muss sich auch um Instandhaltungsarbeiten, Ersatzinvestitionen, zeitgerechte Ausbauten und digitale Updates kümmern. IBG liefert hierfür ein softwarebasiertes Asset-Management-Tool. Es zeigt, welche Investitionen nötig sind und welche Kosten und Gebühren diese auslösen. Ein Echtzeit-Asset-Management steigert die Effizienz, senkt die Kosten und fördert das Verständnis für die jeweiligen Vorhaben.

Die Herausforderung: «Eine Brücke bauen»

Sie kennen dies sicher: Für die Sitzung im Verwaltungs- oder im Gemeinderat stehen Netzinvestitionsprojekte und Budgetzahlen auf der Tagesordnung. Der technische Fachmann – egal ob interner oder externer Experte – und der Finanzbuchhalter sitzen gemeinsam am Tisch: zwei Welten, zwei Sprachen, zwei Kulturen.

Eine solche Konstellation, verbunden mit der dynamischen und komplexen Energiewelt von heute, kann altbekannte Themen sehr anspruchsvoll werden lassen und gemeinsame Entscheidungen unendlich in die Länge ziehen. Manchmal tauchen frustrierende Momente und gegenseitiges Unverständnis auf. Was früher zu spannenden Diskussionen Anlass gab, kann heute in einer Kommunikationssackgasse enden.

Oft sehnen sich die Akteure nach einer gemeinsamen Sprache und Grundlage, auf der alle auf Augenhöhe miteinander und motiviert zusammenarbeiten können. Eine Basis sind Kennzahlen und Parameter, auf der die Auswirkungen der eigenen Entscheidungen visualisiert und die Stossrichtungen für den jeweiligen Aufgabenbereich erarbeitet werden.

Der Ansatz: «Asset-Management» – logisch, einfach, zielführend

Unter Asset-Management verstehen wir die proaktive Anlagenbewirtschaftung des eigenen Verteilnetzes bestehend aus Strom, Gas, Wasser und Kommunikation. Basierend auf einer branchenspezifischen Datenbanklösung werden detaillierte Informationen aus der

Finanzwelt



Eine gemeinsame Sprache für die Technik- und die Finanzwelt zu finden, ist entscheidend für ein erfolgreiches Asset-Management.

TB.GLARUS: **Asset-Management, um Mensch und Technik zu verbinden**

Asset-Management für ein modernes Verteilnetz. Proaktive Investitions- und Unterhaltsplanung für:

- 100 Trafostationen
- 200 Verteilnkabinen
- 200 km Rohrtrassen
- 300 km Kabelleitungen
- 8000 Messpunkte

Anlagenbuchhaltung (Finanzwelt), aus der digitalen Instandhaltung (Technische Welt) und aus dem Geoinformationssystem gesammelt und miteinander verknüpft. So enthält jedes einzelne Netzanlagenobjekt vollständige Informationen und es können spezielle Kennzahlen generiert werden, die jedem Fachbereich dienlich sind, ohne die anderen Fachbereiche ausser Acht zu lassen.

Die einzelnen Objekte sind wie das physische Verteilnetz miteinander verknüpft und ergeben eine ganzheitliche, zentrale Informationsdatenbank, die eine proaktive Anlagenbewirtschaftung aus verschiedenen Blickwinkeln ermöglicht. So können zukünftige Netz- und Ersatzinvestitionen sowie die Entwicklung der Kosten und Gebühren simuliert werden. Ein solches Echtzeit-Asset-Management führt zu wertvollen Kennzahlen, die der operativen wie auch der strategischen Führungsebene bei der Entscheidungsfindung helfen.

Weil die Anlageninformationen Daten aus dem Geoinformationssystem und aus der digitalen Instandhaltung (Mängel und Anlagenzustand) enthalten, kann der Sanierungsbedarf einzelner Anlagen auf Übersichtsplänen visualisiert werden. Dies führt dazu, dass die Koordination der Werke frühzeitig, örtlich und inhaltlich definiert werden kann. Es erfolgt eine wertvolle Effizienzsteigerung sowie eine proaktive Planung, welche die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessensgruppen stark vereinfacht. Zurück zum «Miteinander», zurück zu motivierten Menschen.

Technische Welt



**Wir sind stolz darauf, eine Basis
für beide Welten erarbeitet und
bei der Implementierung von
ganzheitlichen Asset-Management-Lösungen schon viel
Erfahrung gesammelt zu haben.**

Die Erfahrung: «Einer für alle, alle für einen»

Bei einzelnen Partnern und Kunden durfte IBG bereits mehrere Asset-Managements implementieren. Die Stossrichtungen, Diskussionen und operativen Umsetzungen ermöglichten vielerorts die Einführung einer wohlüberlegten und in jeder Hinsicht durchdachten Investitionsplanung. Die technische und die finanzielle Welt sind sich dadurch wieder nähergekommen. Entscheidungen werden breiter abgestützt und aus Überzeugung mitgetragen. Dank der IBG-Benchmark profitieren viele von den Erfahrungen anderer.

Das Team: «Ein Mix aller Welten»

Um eine ganzheitliche und vor allem nachhaltige Lösung zu gestalten, haben wir bei der Entwicklung des Asset-Managements auf die Erfahrungen eines Kernteams gesetzt, das Wissen aus den Bereichen Geoinformationssystem, Netzplanung, Regulierungsprozesse sowie Energie- und Netzwirtschaft vereint. Es ist ein Kernteam aus Fachspezialisten, das die Bedürfnisse der Kunden kennt und die Branchen bereits über viele Jahre hinweg begleitet.

Der IBG-Ansatz zum Asset-Management wurde nach dem Grundsatz «Mensch und Technik verbinden» entwickelt. Er soll unseren Kunden und Partnern heute wie auch in Zukunft helfen, technische und finanzielle Entscheidungen zukunftsorientiert und zahlenbasiert fällen zu können.

Dass der Mut nicht verloren geht

Im Rahmen der Kadertagung im August hat Markus Bänziger, Direktor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, ein Referat zur ökonomischen Geschichte der Region gehalten. Aufgrund der Aktualität analysierte er auch die aktuelle Wirtschaftsstimmung basierend auf wiederholten Erhebungen bei den Unternehmen. Dieses Corona-Dossier wird laufend aktualisiert und kann auf der Webseite der IHK eingesehen werden: ihk.ch/dossier-coronavirus

Herzlichen Dank nochmals für Ihr Referat im Rahmen unseres Kadertags. Wie nachhaltig hat Corona Ihren persönlichen Arbeitsalltag verändert?

Kurzfristig sehr stark. Nachdem der Bundesrat Mitte März den schweizweiten Teil-Lockdown verhängt hatte, leerte sich meine Agenda schlagartig. Anstelle von Sitzungen standen zuerst einmal interne Massnahmen im Fokus, wobei natürlich der Mitarbeiterschutz sowie der Übergang ins Home-Office zentral waren. Zudem hat die Industrie- und Handelskammer (IHK) St. Gallen-Appenzell rasch Mitgliederumfragen aufgestellt, durch welche wir ein verlässliches Bild der Ostschweizer Wirtschaft in der höchst unsicheren Zeit erlangten.

Die Einschätzungen der Auswirkungen von Corona an der Front waren einerseits für unsere Mitglieder selbst wertvoll, andererseits auch für die Entscheidungstragenden in der Politik. Der Fokus meines Arbeitsalltags verschob sich also weg von Veranstaltungen und vielen persönlichen Kontakten hin zu Inhalt und digitalem Austausch. Inhaltlich habe ich mich noch intensiver um den Kontakt zwischen der Unternehmenswelt und den Behörden gekümmert. Nach einer vorübergehenden Rückkehr zu einem neuen Normalbetrieb, sind wir nun aufgrund der zweiten Welle wieder bei ähnlichen Einschränkungen im Arbeitsalltag wie im Frühling. Man merkt aber auch: Inzwischen ist die Infrastruktur vorhanden, die Koordination im Umgang mit Corona im Arbeitsalltag eingespielt. Der Umstieg fiel daher um einiges einfacher als noch zu Beginn der Pandemie.



«Mit der richtigen Einstellung werden wir diese Pandemie erfolgreich überstehen.»

*Interview mit Markus Bänziger,
Direktor der Industrie- und Handels-
kammer St. Gallen-Appenzell*

Die Nachwehen des Lockdowns sind noch nicht überall verdaut und nun steigen die Fallzahlen in der Schweiz wieder beunruhigend an. Haben wir einen neuen Lockdown zu befürchten? Und was würde das für die regionale Wirtschaft bedeuten?

In meinen Augen ist nur schon die aktuelle Ungewissheit eine riesige Herausforderung. Es ist gut vorstellbar, dass in den kommenden Wochen die behördlichen Massnahmen wieder in Richtung Lockdown zeigen – wenn auch vielleicht differenzierter als im Frühjahr. Schliesslich übertreffen die aktuellen Fallzahlen inzwischen diejenigen vom März oder April. Wenn sich die Pandemie weiterhin in dieser Geschwindigkeit verbreitet, werden wohl auch striktere Massnahmen folgen. Dies muss aber nicht zwingenden einen Zielkonflikt mit der Wirtschaft bedeuten: Schliesslich ist die Pandemie und die damit verbundene Unsicherheit Treiber der Rezession, nicht ein allfälliger Lockdown, wie der Ökonom Martin Kolmar kürzlich aufzeigte. Eine effiziente Eindämmung der Pandemie ist also im ureigensten Interesse der Wirtschaft. Sehr wohl aber gilt es, einen Lockdown wenn immer möglich zu verhindern.

Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass viele Unternehmen bei einem weiteren kompletten Lockdown mit massiven Problemen zu kämpfen hätten: Die aktuellste Mitgliederumfrage der IHK zeigt, dass die Ostschweizer Unternehmen zwar organisatorisch dafür vorbereitet wären, denn

technische Infrastruktur und Schutzkonzepte sind bei rund 65 Prozent der Unternehmen vorhanden. Die liquiden Reserven haben bei vielen Unternehmen eher gelitten. Nur rund die Hälfte der Unternehmen erachtet sie als ausreichend, um einen zweiten Lockdown zu überstehen. Diese Herausforderungen müssen zwingend beachtet werden, wenn die Politik nun wieder striktere Massnahmen beschliesst.

Diverse Experten warnen, dass die Konkurswelle erst noch kommt. Sehen Sie das auch so? Und welche Branchen werden davon besonders betroffen sein?

Bisher ging die IHK nicht von einer grossen Konkurswelle aus, nein. Im Zusammenhang mit der nun auf-tretenden zweiten Welle gestalten sich Prognosen in diese Richtung aber noch um ein Vielfaches schwieriger. Dass eine Konkurswelle bis anhin verhindert werden konnte, ist aber vor allem der Widerstandsfähigkeit hiesiger Unternehmungen zu verdanken sowie dem Umstand, dass die Sofortmassnahmen des Bundes – Kurzarbeit und Überbrückungskredite – zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewirkt haben.

Längerfristig stellt sich nun jedoch für viele Unternehmen die Frage, wie das Geschäft zumindest kostentragend, aber dann auch wieder mit Überschüssen für anstehende Investitionen weitergeführt werden kann. Um erneut auf unsere Mitgliederumfrage zurückzugreifen: Während 44 Prozent der Ostschweizer Firmen aufgrund der Kontakte mit Lieferanten und Kunden eine grössere Konkurswelle erwarten, sind doch 56 Prozent der Unternehmen positiv gestimmt. Wenn wir die einzelnen Branchen genauer betrachten, haben die Konsequenzen von Corona nebst den unmittelbar und hart getroffenen Subbranchen wie beispielsweise Eventveranstalter mittlerweile auch die Maschinen, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) eingeholt, welche in der Ostschweiz überdurchschnittlich stark vertreten ist.

Was unterscheidet die Region St. Gallen-Appenzell in dieser Hinsicht vom Rest der Schweiz?

Die Wirtschaft in der Region St. Gallen-Appenzell verfügt über einen überdurchschnittlich hohen Unternehmensanteil im zweiten Sektor, in welchem wiederum die MEM-Industrie überwiegt. Wie vorhin schon erwähnt, hat im Speziellen diese Branche mit den Folgen der Coronakrise zu kämpfen. Trotzdem kann aber gesagt werden, dass die Region im gesamtschweizerischen Vergleich verhältnismässig stark diversifiziert, sprich: nicht

massiv auf eine Branche ausgerichtet ist. Dies kommt uns in einer wirtschaftlich schweren Lage sicherlich zugute.

In den ersten drei Quartalen wurden schweizweit so viele Firmen gegründet wie noch nie. Das überrascht auf den ersten Blick angesichts der Lage. Was steckt dahinter? Und wie sieht das für unsere Region aus?

Laut Institut für Jungunternehmer (IFJ) waren Firmengründungen in den Monaten März, April und Mai in der ganzen Schweiz im zweistelligen Prozentbereich rückläufig. Dies hing zum einen davon ab, dass viele Gründungen aufgeschoben wurden. Zum anderen hatten beispielsweise Ämter wie Notariate stark reduzierte Öffnungszeiten, was die Firmengründung erschwerte.

Während des Lockdowns hat das IFJ die Möglichkeit der «Online-Gründung» konzipiert und gegen Ende Mai eingeführt. So konnten viele ausstehende Firmengründungen einfach nachgeholt werden. Das Resultat sind die wünschenswerten Zahlen der ersten drei Quartale.

17 377 neue Firmen wurden zwischen Januar und Mai 2020 gegründet, knapp neun Prozent davon in der Ostschweiz.

Im Vergleich zur gesamten Schweiz hat sich die Ostschweizer Gründerszene in der Coronapandemie also bisher als erfreulich dynamisch gezeigt.

Haben sie einen Wunsch oder Rat für 2021?

Fürs Jahr 2021 wünsche ich mir eine grosse Portion Zuversicht, weiterhin viel Tatendrang – gerade auch bei Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern – und dass der Mut nicht verloren geht. Wir haben im Frühjahr Antworten auf die Krise gefunden und mit der richtigen Einstellung werden wir diese Pandemie auch erfolgreich überstehen.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit – wir wünschen von Herzen gute Gesundheit für Sie, Ihre Familie und Ihr Team.



IBG Engineering AG

+41 58 356 60 00

info@ibg.ch

ibg.ch

IBG Inspektion AG

+41 58 356 69 00

sekretariat@inspektion.ch

inspektion.ch

Standorte**ST. GALLEN**

Flurhofstrasse 158d

9000 St. Gallen

T +41 58 356 60 00

stgallen@ibg.ch

BAAR

Lindenstrasse 14

6340 Baar

T +41 58 356 66 00

baar@ibg.ch

NIEDERURNEN

Eternitstrasse 3a

8867 Niederurnen

T +41 58 356 65 00

niederurnen@ibg.ch

WEINFELDEN

Oberfeldstrasse 13

8570 Weinfelden

T +41 58 356 63 00

weinfelden@ibg.ch

CHUR

Pulvermühlestrasse 42

7004 Chur

T +41 58 356 64 00

chur@ibg.ch

OBERBÜREN

Sandackerstrasse 24

9245 Oberbüren

T +41 58 356 61 00

oberbueren@ibg.ch

WINTERTHUR

Hintermühlenstrasse 4

8409 Winterthur

T +41 58 356 62 00

winterthur@ibg.ch

MuT Magazin Nr. 2

November 2020,
erscheint zweimal
jährlich

© 2020 IBG

HERAUSGEBER

IBG Engineering AG

KONZEPT

DIVID, St. Gallen

REDAKTION

Alltag Agentur, St. Gallen

Mediapolis, St. Gallen

genannte Autorinnen

und Autoren der IBG

GESTALTUNG

Alltag Agentur, St. Gallen

LEKTORAT

Kerstin Forster, St. Gallen

BILDER

Daniele Lupini,

Leistungsfotografie

Wettingen

DRUCK

Druckerei Lutz, Speicher

PAPIER

Touch White,

Lessebo Rough



JVA Cazis Tignež
7408 Cazis